

24. IV. 1917

143

\* Ein Volksdank von der südwestlichen Front. Aus Branica bei Wippach wird uns geschrieben: Schwer war der Abschied von der wackeren Div. Sanitäts-Kol. . . . Durch sechs Wochen ihres hiesigen Aufenthaltes hat sich die Kolonne mit ihrem Kommandanten Stabsarzt Dr. Dobnigg für die durch den Krieg so sehr betroffene Gegend große Verdienste erworben. Wiesen und Aecker im Umfange von neun Joch, vollkommen zusammenhängend, lagen bereits durch zwei Jahre brach, verwüftet von Pferden und Krainwagen. Da kam wie ein segenbringender Retter der für die Landwirtschaft so verständnisvolle Stabsarzt mit seiner Kolonne. Alle Grundstücke, die nutzlos dalagen, wurden wie im Augenblicke umgeackert, geeggt und mit Mais und Kartoffeln angelegt. Andere Teile wieder wurden in Gemüsegärten umgewandelt und auf das Fleißigste bebaut. Dort, wo vor zwei Monaten nichts als Kot und Misthaufen lagen, ist nun ein herrlicher Acker, ein wahrhafter Segen für das Dorf Rodret, welches am meisten gelitten hat. Da brauchte es eines Fachmannes mit eisernem Willen und Entschlossenheit. Ein solcher war auch Stabsarzt Dr. Dobnigg. Der Vertrag, den er mit den Verpächtern geschlossen hat, zeigt die große Fürsorge für den darbenenden Landwirt. In aller Herrgottsfröhe sah man den Kommandanten mit seiner Mannschaft an der Arbeit. Wenn ihn die Bevölkerung nur erblickt hatte, da hörte man schon die Worte: „Gott vergelte ihm seine Mühe und Arbeit für uns viel tausendmal!“ Jawohl: Vergelt's Gott nochmals! — Doch das ist noch nicht die ganze Sorgfalt, die Stabsarzt Dr. Dobnigg für diese Gegend entfaltet hat. Lag da oder dort eine Zivilperson krank, so schickte er sofort seine Ärzte an das Krankenlager. Sein Zahnambulatorium war von Zahnleidenden sozusagen belagert. Alle Patienten wurden von den trefflichen Ärzten unentgeltlich in Behandlung genommen. Aber auch die Mannschaft dieser Kolonne zeichnet sich durch Fleiß und ihr Verhalten aus. Kein Sonntag verging, an welchem nicht die gesamte dienstfreie Mannschaft und die Herren Offiziere am Gottesdienste teilnahmen und die Soldaten besorgten nicht nur bei ihrer Messe den Gesang, sondern auch beim Gottesdienst für die Zivilbevölkerung.

Nun hat uns die Kolonne zufolge höheren Befehl verlassen. Schwer war die Stunde des Scheidens. Unauslöschlich aber bleibt in der hiesigen Bevölkerung die Erinnerung an den edlen menschenfreundlichen Stabsarzt Dr. Dobnigg, seinem ganzen Stabe und seiner trefflichen Mannschaft. Gott schütze ihn und seine Draven!

F. Sm.